

INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | OKTOBER 2011 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

→ IN DER DISKUSSION

Müssen Aktien für Privatanleger verboten werden? | 1-2

→ PRO & CONTRA

Brauchen wir Eurobonds? | 3

→ DATEN & FAKTEN

Marktanteile weitgehend stabil | 3

→ 3 FRAGEN AN ...

... Professor Dr. Lutz Johanning | 4

→ WAS IST EIGENTLICH...

... ein Kapitalschutz-Zertifikat? | 4

→ NACHGEFRAGT

Wie vertraut sind Deutschlands Anleger mit Zertifikaten? | 5

→ DDV-VERANSTALTUNGEN

Deutscher Derivate Tag | 5-7

→ DDV-PUBLIKATIONEN

Die Zertifikatebranche in Zahlen – Das Buch der Fakten | 8

→ KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, Links, Termine | 8

→ IN DER DISKUSSION

Müssen Aktien für Privatanleger verboten werden?

Streitfrage: Risiko

➤ Wer Geld anlegt, muss mit Verlusten rechnen. Das gilt aufgrund der Inflation sogar fürs Sparbuch. So spielt bei allen Finanzanlagen das Verlustrisiko eine zentrale Rolle. Und das eben nicht nur für die derzeit turbulente Marktlage. Zwar setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass eine hohe Rendite immer auch mit einem hohen Risiko verbunden ist, aber der Risikogehalt der einzelnen Finanzprodukte wird vielfach völlig falsch eingeschätzt. So halten viele eine Investition in Zertifikate für besonders risikoreich. Ein Trugschluss. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen: Der Großteil des in Zertifikate investierten Volumens ist weniger risikobehaftet als eine Aktienanlage. 95 Prozent aller Zertifikate haben ein geringeres Risiko als Aktien. Welche politischen Folgerungen kann man hieraus ziehen?

Zunächst müssten alle, die darüber nachdenken, den Vertrieb von Zertifikaten an Privatanleger einzuschränken, konsequenterweise auch den Verkauf von Aktien verbieten. Und damit nicht genug, auch Aktienfonds und ETFs müssten auf den Verbotssindex. Eine absurde Vorstellung? Ja, aber sie zeigt, mit wie vielen Fehl- und Vorurteilen Zertifikate im Vergleich zu anderen Anlageklassen noch immer zu kämpfen haben. Das mag natürlich auch daran liegen, dass es sich um eine sehr junge Form der Geldanlage handelt. Schließlich wurden Zertifikate erst vor 20 Jahren entwickelt und sind allesamt jünger als die Deutsche Einheit. →

Liebe Leserin,
lieber Leser,

das Auf und Ab an den Finanzmärkten ruft in weiten Teilen der Bevölkerung eine tiefe Verunsicherung hervor. Viele Privatanleger fragen sich, welche Risiken in den verschiedenen Finanzanlagen eigentlich stecken. Hier gibt es eine Reihe von Fabeln und Fehlurteilen. Einige davon stellen wir in dieser Ausgabe richtig und leisten damit hoffentlich auch einen kleinen Beitrag zur Vermeidung von Fehlinvestitionen.



Wie immer informieren wir Sie auch über Aktuelles rund um den Zertifikatemarkt. Und wir zeigen einige Impressionen von unserem Branchentreff, dem Deutschen Derivate Tag, der auch in diesem Jahr wieder eine große Resonanz fand.

Ihre Meinung zu diesen Themen interessiert uns, und wir freuen uns über Ihre Rückmeldung unter politik@derivateverband.de

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Hartmut Knüppel

Dr. Hartmut Knüppel
Geschäftsführender Vorstand des DDV

So hält sich bei Zertifikaten hartnäckig noch immer das Vorurteil, sie würden übergroße Risiken bergen. Was viele dabei vergessen oder schlicht nicht wissen: Zertifikate sind ja insbesondere entwickelt worden, um die Risiken einer Direktanlage zu verringern. Und viele Anleger haben nach dem Platzen der New Economy-Blase gerade Zertifikate mit dem Basiswert Aktien genutzt, um mit einem geringeren Risiko wieder am Aktienmarkt teilzuhaben.

Wie risikoreich ein Anlageprodukt ist, lässt sich darüber hinaus mit Fakten belegen. Jedem Zertifikat kann man eine Risikoklasse von 1= sicherheitsorientiert bis 5 =spekulativ zuordnen. Professor Dr. Lutz Johanning und sein Team zeigen, dass etwa drei Viertel aller Zertifikategelder in Produkte investiert sind, die zu den defensiven Risikoklassen 1 und 2 zählen. Über 60 Prozent des gesamten Zertifikatevolumens sind in Zertifikate investiert, die mit einem 100 %igem Kapitalschutz ausgestattet sind und bei denen der Anleger selbst im schlimmsten Fall zumindest den Nennwert zurück erhält. In der derzeitigen Finanzkrise haben diese Produkte für die Anleger ihre Feuerprobe bestanden.

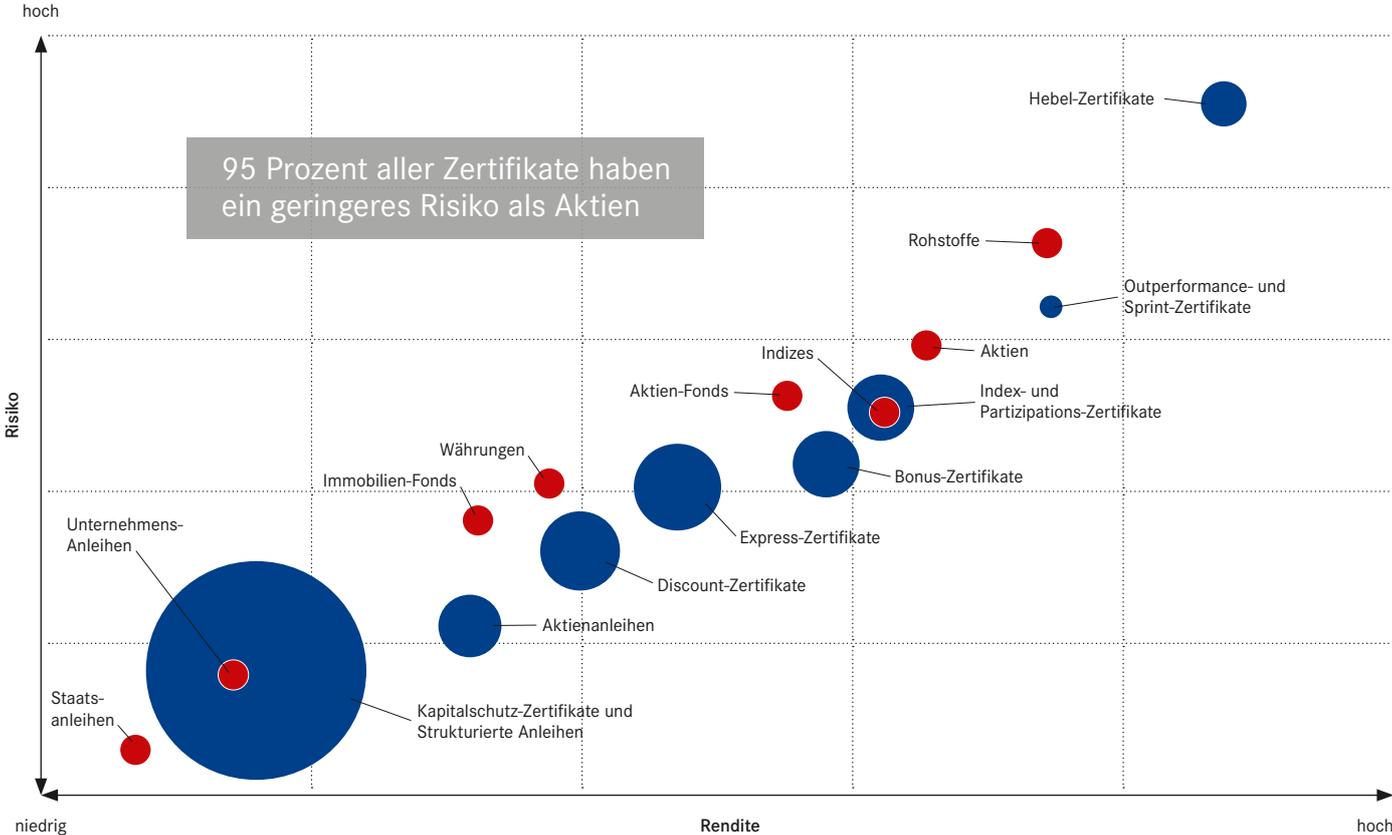
Sicherlich gibt es bei den Zertifikateanlegern einige Trader, die mit den risikoreicheren Hebelprodukten kurzfristig auf hohe Gewinne setzen. Richtig ist aber auch: Fast 99 Prozent des gesamten Marktvolumens ist in Anlageprodukte investiert, die eine Mittel- und Langfristorientierung haben. Damit eignen sich

Zertifikate sehr wohl für die Langfristanlage, für den Vermögensaufbau und gerade auch für die private Altersvorsorge. Gerade mit Zertifikaten können Anleger Risiken verringern und Erträge optimieren. Darüber hinaus sind passive Finanzanlagen in der Regel kostengünstiger als aktiv gemanagte Finanzprodukte. Und um auch noch das Emittenten-Risiko auszuschalten, stehen mehrere, in der Praxis bewährte Absicherungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Wie muss also die Forderung an die Politik lauten, die auf den genannten Fakten beruht? Anlegerschutz ja – aber zielgenau und mit Augenmaß. Wenn es Probleme gibt, so liegen diese fast immer bei der Beratung. Nämlich dann, wenn einem Anleger ein Produkt empfohlen wird, das für ihn nicht geeignet ist. Diese vereinzelt Fehler in der Anlageberatung haben nichts mit der Qualität und dem generellen Nutzen von Zertifikaten zu tun. In der Anlageberatung sollen nur die Produkte empfohlen werden, die der Risikoneigung, den Renditewünschen und der Markterwartung des Anlegers entsprechen. Das ist auch seit kurzem in den jeweiligen Beratungsprotokollen zu dokumentieren.

Aber auch das bleibt richtig: Wissen und Transparenz sind und bleiben der beste Anlegerschutz. Hier müssen wir die Anleger unterstützen und hier haben wir als Zertifikatebranche eine Verpflichtung, der wir auch zukünftig gerecht werden wollen.

Rendite-Risiko-Profil und Marktanteile verschiedener Zertifikate-Arten



Quelle: European Derivatives Group, März 2011

Brauchen wir Eurobonds?



PRO

Nicolette Kressl MdB (SPD)

➤ „Für Eurobonds gibt es in naher Zukunft keine Grundlage. Wer Eurobonds aber für alle Zeiten ausschließt, täuscht sich und andere über die Anforderungen bei der Bewältigung der Staatsschuldenkrise und der Sicherung der gemeinsamen Währung. Durch immer neue ad-hoc Rettungsmaßnahmen hat sich die Staatsschuldenkrise nicht lösen lassen. Erforderlich ist eine gegenseitige gemeinschaftliche Haftungsgarantie der Euro-Länder, um Spekulationen gegen den Euro entgegenzuwirken. Damit dies kein Freibrief wird, muss diese gemeinschaftliche Haftung konditioniert und mit einer strengen Schuldenbegrenzung kombiniert werden. Es ist offen, ob es künftig Eurobonds geben wird - aber eine Tabuisierung ist der falsche Weg.“

[Und Ihre Meinung? Schreiben Sie an politik@derivateverband.de](mailto:politik@derivateverband.de)



CONTRA

Klaus-Peter Flosbach MdB (CDU)

➤ „Wir brauchen keine Eurobonds, wir brauchen solide Staatshaushalte. Deutschland hat durch seine wirtschaftlichen Erfolge eine hohe Kreditwürdigkeit und einen geringeren Zinssatz bei der Ausgabe von Staatsanleihen zu zahlen. Die Euroländer, die weniger erfolgreich gewirtschaftet haben, müssen hingegen höhere Zinsen zahlen. Gemeinsame Anleihen würden dazu führen, dass die Zinsen für Deutschland steigen. Wir müssten dann die Schulden der anderen Länder mitfinanzieren, was uns mehrere Milliarden Euro kosten könnte. Länder mit einer hohen Staatsverschuldung würden von den Anleihen profitieren. Für sie sinkt der Zinssatz. Damit würde aber diesen Ländern der Anreiz genommen werden, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und ihre Schuldenquote zu reduzieren. Eurobonds sind verdeckte Transfers, die strukturelle Probleme nicht beseitigen und keinen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung in Schuldenländern leisten.“

Marktanteile weitgehend stabil

➤ Bei den Marktanteilen der Emittenten von derivativen Wertpapieren in Deutschland gab es im Juni 2011 im Vergleich zum Vorjahr nur wenige Veränderungen. Die Deutsche Bank verteidigte ihren Spitzenplatz mit einem Marktanteil von 17,1 Prozent. Die Commerzbank kam mit 16,4 Prozent auf Rang zwei. Die DZ BANK rückte mit einem Marktanteil von 16,3 Prozent auf den dritten Rang vor.

Derivative Wertpapiere werden in Deutschland von gut 30 Banken emittiert. Die 18 führenden Emittenten sind Mitglieder des DDV und repräsentieren etwa 95 Prozent des gesamten Marktvolumens. Davon entfielen drei Viertel auf die fünf führenden Emittenten.

→ [mehr zu den Marktanteilen](#)

Derivative Wertpapiere			
Marktanteile nach Marktvolumen			
Emittent	6/2011	6/2010	Differenz
Deutsche Bank	17,13%	17,54%	-0,4%
Commerzbank	16,41%	16,91%	-0,5%
DZ BANK	16,27%	15,74%	0,5%
WestLB	14,27%	15,77%	-1,5%
HypoVereinsbank	9,97%	10,28%	-0,3%
LBBW	6,50%	5,39%	1,1%
Landesbank Berlin	3,48%	2,86%	0,6%
UBS	2,78%	2,75%	0,0%
Société Générale	2,74%	2,24%	0,5%
BayernLB	1,99%	2,81%	-0,8%
BNP Paribas	1,77%	1,39%	0,4%
HSBC Trinkaus	1,70%	1,49%	0,2%
NordLB	1,56%	2,16%	-0,6%
WGZ BANK	1,44%	1,08%	0,4%
Goldman Sachs	1,40%	1,10%	0,3%
Macquarie Capital	0,60%	0,50%	0,1%

... Prof. Dr. Lutz Johanning zum Risiko von Zertifikaten



Prof. Dr. Lutz Johanning ist Inhaber des Lehrstuhls für empirische Kapitalmarktforschung, an der WHU – Otto Beisheim School of Management.

Prof. Dr. Lutz Johanning

„Derivate werden insbesondere zur Reduktion des Basiswertrisikos eingesetzt.“

→ Sind Zertifikate riskanter als andere Finanzprodukte?

Nein, die Verteilung des ausstehenden Volumens in Zertifikaten zeigt, dass knapp 3/4 der Anlegergelder in Produkte der Risikoklassen 1 und 2 (von insgesamt 5) – also eher risikoarm – investiert sind. Zum Vergleich: Ein Investment in den DAX liegt aktuell in Risikoklasse 3. Derivate werden also insbesondere zur Reduktion des Basiswertrisikos eingesetzt. Damit können die Bedürfnisse vieler Anleger nach einem geringen Anlagerisiko bedient werden. Je nach Anlegewunsch kann das Risiko aber auch höher ausfallen.

→ Sollten Anleger in turbulenten Marktphasen überhaupt in Zertifikate investieren?

Ja, Kapitalschutzprodukte halten gerade in turbulenten Zeiten ihr Produktversprechen der Sicherung des eingesetzten Kapitals. Auch können beispielsweise Discount-Zertifikate und Aktienanleihen in turbulenten Marktphasen sehr attraktive Einstiegskonditionen bieten.

→ Wie kann sich ein Privatanleger auf der Suche nach dem für ihn am geeignetsten Produkt in dem großen Produktuniversum zurechtfinden?

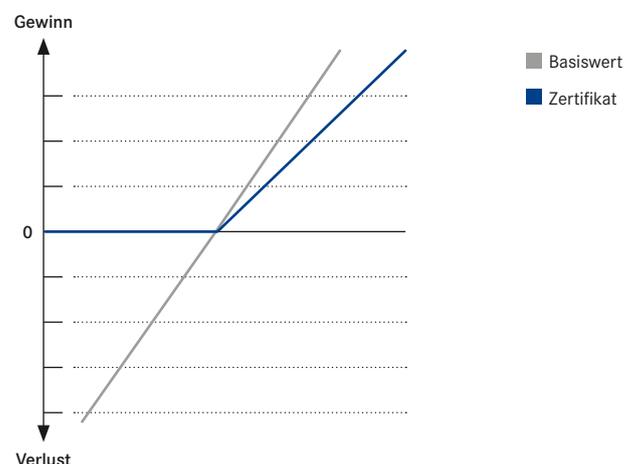
Durch die große Produktanzahl kann jeder Anleger ein zu seinen Bedürfnissen passendes Produkt finden, und der Wettbewerb führt zu guten Konditionen für die Anleger. Für die Produktsuche bieten Emittenten und Portale sehr viele Hilfsmittel. Mit Produktratings sowie Kennzahlen zu Risiken und Renditechancen kann das in Frage kommende Produktuniversum innerhalb weniger Schritte auf eine Handvoll geeigneter Zertifikate eingrenzt werden.

→ WAS IST EIGENTLICH ...

... ein Kapitalschutz-Zertifikat?

Bei Kapitalschutz-Zertifikaten sichert der Emittent dem Anleger eine Rückzahlung bei Fälligkeit in Höhe des Nennwertes zu. Darüber hinaus besteht die Chance auf eine attraktive Rendite abhängig von der Entwicklung eines oder mehrerer Basiswerte. Der Anleger trägt, wie bei allen anderen Zertifikaten, auch bei Kapitalschutz-Zertifikaten das Emittentenrisiko.

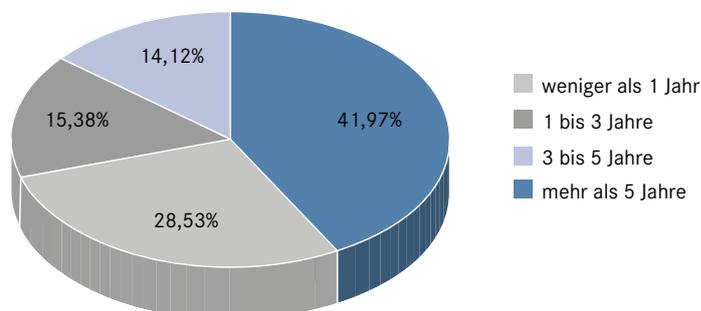
„Anleger, die Kapitalschutz-Zertifikate gekauft haben, stehen derzeit auf der sicheren Seite. Da über 60 Prozent des Marktvolumens in Zertifikate mit vollständigem Kapitalschutz investiert sind, haben Zertifikate für diese Anleger ihre Feuerprobe bestanden“, so Hartmut Knüppel, geschäftsführender Vorstand des DDV.



Wie vertraut sind Deutschlands Anleger mit Zertifikaten?

➤ Die noch verhältnismäßig junge Anlageklasse der Zertifikate wird von immer mehr Privatanlegern in ihre Anlageüberlegungen mit einbezogen. Das ist das Ergebnis einer Online-Umfrage des Deutschen Derivate Verbands (DDV), an der sich 3.491 Personen beteiligten. Dabei handelt es sich in der Regel um gut informierte Anleger, die als Selbstentscheider ohne Berater investieren. „Immer mehr Privatanleger interessieren sich für Zertifikate, und für viele Anleger machen sich ihre Zertifikate-Investments gerade jetzt bezahlt. Denn von den drastischen Kurseinbrüchen sind anders als bei Aktien und Fonds nur ein Teil der Zertifikate betroffen“, so Lars Brandau, Geschäftsführer des DDV.

Seit wie vielen Jahren beschäftigen Sie sich mit Zertifikaten?



→ [zu weiteren Online-Umfragen](#)

→ DDV-VERANSTALTUNGEN



Branchentreff mit großer Resonanz

➤ Am 4. Oktober fand in der Villa Kennedy in Frankfurt der alljährliche Deutsche Derivate Tag statt. Als Treffpunkt für Emittenten, Politiker und Journalisten aus Deutschland und Europa hat diese Tagung mittlerweile Tradition und war wieder sehr gut besucht. Neben Vorträgen renommierter Experten stand auch diesmal der intensive Meinungsaustausch zu aktuellen Finanzmarktthemen und zur Entwicklung der Zertifikatebranche im Mittelpunkt.

Der Hessische Finanzminister Dr. Thomas Schäfer ging in seiner Eingangsrede auf die vertrauensbildende Wirkung von Transparenz und Solidität ein und sprach sich für eine Regulierung mit Augenmaß aus. Einen weiteren Höhepunkt bildeten die Ausführungen des ehemaligen Bundesverfassungsrichters und Steuerrechtsexperten Professor Dr. Paul Kirchhof zur Vereinfachung des deutschen Steuerrechts. Auf anschauliche Weise erläuterte er den Zuhörern Grundzüge eines fairen und freiheitlichen Steuersystems und machte konkrete Vorschläge für dessen Ausgestaltung.

Für viele völlig neu war der Blickwinkel, den der Autor und Blogger Sascha Lobo eröffnete. Sein Vortrag zum Thema „Social Media in der Finanzwirtschaft – Wie das Internet die Welt verändert“ führte bei der anschließenden Diskussion mit dem Publikum zu regen Nachfragen. Eine gute thematische Ergänzung war der Beitrag von Matthias Vollbracht, der neue Erkenntnisse aus der Medienforschung präsentierte und aufzeigte, wie das Meinungsklima auch die Finanzmärkte beeinflusst.

Den Abschluss bildete eine rege Podiumsdiskussion mit Politikern zum Thema Anlegerschutz. Ebenso pointiert wir kontrovers bezogen die Bundestagsabgeordneten Mechthild Heil (CDU), Björn Sängler (FDP), Nicole Maisch (Bündnis 90/Die Grünen) sowie der Bremer SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Arno Gottschalk Position. →

→ [mehr zum Deutschen Derivate Tag](#)



„Eine übermäßige Regulierung kann schädlich sein.“
Dr. Thomas Schäfer, Hessischer Minister der Finanzen



Neben den Vorträgen und der Diskussion mit den Referenten war der persönliche Informations- und Meinungsaustausch wieder ein wichtiger Bestandteil dieses Branchentreffs.



„Steuern sind der Preis für die Freiheit.“
Prof. Dr. Dres. h.c. Paul Kirchhof





Der Blogger Sascha Lobo und der Medienexperte Matthias Vollbracht gaben überraschende Einblicke in die neue Medienwelt bevor die Runde der Abgeordneten engagiert über Anlegerschutz diskutierte.



Die Zertifikatebranche in Zahlen

Das Buch der Fakten

➤ Es gibt eine Fülle von Statistiken zur Zertifikatebranche. Was bisher fehlte, war ein Überblick über die wichtigsten Daten und Fakten. Der DDV hat daher eine neue Broschüre veröffentlicht, die nicht nur Statistiken zum Marktvolumen, zu den Börsenumsätzen und zur Zahl der Produkte, sondern auch Informationen zur Wertentwicklung von Zertifikaten sowie Angaben über Mitglieder, Fördermitglieder und Gremien des DDV enthält. „Das Buch der Fakten“ ist über das Bestell-Center auf der DDV-Webseite erhältlich.

→ [Die DDV-Publikation „Die Zertifikatebranche in Zahlen – Das Buch der Fakten“ können Sie hier bestellen](#)



→ KURZ & BÜNDIG

ZITAT DES MONATS

„Das größte Risiko auf Erden laufen die Menschen, die nie das kleinste Risiko eingehen wollen.“

Bertrand Russell (1872–1970), britischer Philosoph und Mathematiker, 1950 Nobelpreis für Literatur

LINKS



www.derivateverband.de
www.eusipa.org
www.derivatives-group.com
www.iza.de
www.scope-group.com

TERMINE

26./27. Oktober 2011

5. Messe für Strukturierte Produkte, Zürich

24. November 2011

ZertifikateAwards, Berlin

Bildnachweis:

Portraitfoto Nicolette Kressl MdB, S. 3: kressl.de, Klaus-Peter Flosbach MdB, S. 3: Wolfgang Weiß, Bilder Deutscher Derivate Tag S. 5–7: Michael Fahrig und Michael Hudler

IMPRESSUM



Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 18 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland: Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, J. P. Morgan, LBBW, MACQUARIE, Royal Bank of Scotland, Société Générale, UBS, Vontobel, WestLB und WGZ BANK.

Zehn Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbandes.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon +49 (30) 4000 475-15
Telefax +49 (30) 4000 475-66

Geschäftsstelle Frankfurt am Main
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (69) 244 33 03-60
Telefax +49 (69) 244 33 03-99

politik@derivateverband.de
www.derivateverband.de